

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 18. April 1903.

№ 45.

### Aus der Zeit — für die Zeit!

XIII.

Zu das Thema: „Alte und neue Aufgaben des Verbandes“ ist auch das Verlangen einer größeren fachlichen Ausbildung unserer Mitglieder eingeflochten worden. Zur Erreichung dieses Zweckes hat Kollege Massini in der Berliner Versammlung vom 28. Januar (Nr. 16) ein ganzes Programm entwickelt. Er meinte in der Begründung, daß die „Klage über mangelhafte Kräfte“ nicht unberechtigt sei. Wir stimmen dem zu. Ebenso verpflichten wir in dieser Beziehung den Ausführungen bei, die Kollege Schröder-Weipzig in Nr. 34 macht. Wir wären uns also einig darin, daß die mangelhafte fachliche Ausbildung vieler Kollegen einen Nachteil für diese wie für den Verband bildet. Diese Einigkeit hält auch noch so weit vor, daß diesem Uebelstande entgegengetreten werden muß. Sowie wir aber zu den vorgeschlagenen „Mitteln und Wegen“ kommen, geht diese Einigkeit zwischen Massini, Schröder und uns in die Brüche.

Wollte Massini mit seinem Programme die Probe aufs Exempel machen, so war ihm dafür schon längst Gelegenheit gegeben. Wenn er den neuausgelernten Gehilfen den Besuch von Fachschulen oder Fachkursen empfiehlt, und wo solche nicht bestehen auf Kosten des Verbandes derartige Institute errichtet wissen will, warum hat da Massini, um die Lebensfähigkeit, Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit derselben für den Verband darzutun, nicht schon lange in Berlin mit der Ausführung seines Programms den Anfang gemacht? Massini wäre dann am 28. Januar in der Lage gewesen, der deutschen Kollegenschaft die eminenten Vorteile solcher von Verbands wegen betriebener fachlicher Ausbildung an den in Berlin erzielten praktischen Resultaten nachzuweisen zu können. Da mit seinem Programme Massini den Beifall seiner Zuhörer gefunden und der Berliner Gau reich genug ist, diese „neue Aufgabe des Verbandes“ in Angriff zu nehmen, von der Massini sagt, sie sei „eine Kulturarbeit, wie ich schöner sie mir nicht denken kann“, so werden wir wohl nicht allzu lange mehr auf die vorbildliche Berliner Arbeit zu warten brauchen.

Anscheinend glaubt aber Massini selbst nicht recht an die Durchführbarkeit seines Programms. So sagt er z. B. von den Fachschulen: „sie können, wo in der Lehre nichts gelernt wird, eine wesentliche Verbesserung (in der fachlichen Ausbildung) nicht herbeiführen.“ Gleich darauf hören wir aber von Massini in Bezug auf dieselben Fachschulen: „Alle Neuauslernenden, die dem Verbands beitreten wollen, sind verpflichtet, die Schule mindestens ein Jahr lang zu besuchen, und zwar zahlt der Verband zwei Drittel zu den Kosten.“ Was sich Massini wohl dabei gedacht haben mag: der betreffende Gehilfe hat in seiner Lehre nichts gelernt, die Fachschulen sind nicht im Stande, eine wesentliche Verbesserung der fachlichen Ausbildung des jungen Gehilfen herbeizuführen (eine unwesentliche ist doch bedeutungslos), nichtsdestoweniger soll aber derselbe trotz der eingestandenen nutzlosig-

keit ein Jahr lang diese Schule besuchen, und der Verband zahlt für diesen Zweck, d. h. für den alten Fritzen, zwei Drittel der Kosten. Dies nennt dann Massini „eine Kulturarbeit, wie ich schöner sie mir nicht denken kann“. Nach unsrer unmaßgeblichen Meinung sind es aber gerade die schlecht oder mangelhaft in ihrer Lehrzeit „ausgebildeten“ Gehilfen, die eine Fachschule besuchen müßten, wenn aber für diese jungen Gehilfen eine Fachschule keinen Zweck haben soll, was will dann Massini mit seinem Programme?

Über die Massinische Logik feiert noch weitere Triumphe. Hat der Vorsitzende des größten deutschen Gaus bis jetzt den Gehilfen der großen Druckstädte den Weg zu einer höhern fachlichen Ausbildung gezeigt, so geht er jetzt mit seiner „Kulturarbeit“ in die Provinz. Hier gibt Massini dem Verbands die umfassendsten fachlichen Bildungsbestrebungen auf, indem er für die Realisierung seines Programms in der Provinz ausführt:

„Wie viele Kollegen kommen jährlich aus der Provinz nach den Großstädten, die ihre ganze Lehrzeit hindurch weiter nichts getan haben als an einem Kreisblatte gesetzt oder gedruckt... In der Provinz, wo Fach- oder Handwerkerschulen nicht vorhanden sind, müßten nach meinem Dafürhalten die Bezirks- oder Ortsvorstände die Sache in die Hand nehmen und Fachkurse schaffen. Die Lehrmittel, Fachblätter und Fachzeitschriften, Entschädigung für die Lehrkräfte sowie die Tragung aller sonstigen Unkosten übernimmt der Verband... Ich zweifle keinen Augenblick, daß sich überall genug Kollegen finden, die ausgestattet mit den hinreichenden Kenntnissen, ihren Kollegen sich dienlich zu machen und mit Lust und Liebe die Sache fördern helfen werden.“

Sieht man von einer Anzahl hervorragender Spezialarbeiter in der Großstadt ab, und selbst diese sind in der Regel einseitig ausgebildet, so braucht sich der Verbandskollege in der Provinz bezüglich seiner technischen Ausbildung nicht hinter den Kollegen in der Großstadt zu verstecken. Es ist eben nur eine — leider häufig anzutreffende — gedankenlose Lebensart, daß in der Provinz viele Kollegen „ihre ganze Lehrzeit hindurch weiter nichts getan haben als an einem Kreisblatte gesetzt oder gedruckt.“ Die Zeit des Kur-Kreisblattsetzers oder -Druckers ist für die Masse der Provinzkollegen längst dahin. Heute kommen Arbeiten aus der Provinz, die sich neben denen der Großstadt sehen lassen können. Und in der Hauptsache sind es Verbandsmitglieder, die sie herstellen. Und wie oft hört man nicht die Klagen der Prinzipale in der Großstadt, daß so viele Arbeiten in die Provinz gehen.

Aber selbst wenn Massini recht hätte, daß die technische „Ausbildung“ der Gehilfen in der Provinz eine herzlich schlechte sei, so ist in seinem Vorschlage selbst, eine fachliche Ausbildung der Provinzkollegen verbandsseitig zu fördern, der eklatanteste Widerspruch enthalten. Auf der einen Seite stellt Massini die Behauptung auf, daß in der Provinz so viele Kollegen während ihrer ganzen Lehrzeit nur an einem Kreisblatte gesetzt oder gedruckt haben und dann wieder gibt es in derselben Provinz überall genug Kollegen, die, ausgestattet mit den hinreichenden Kenntnissen, technischen Unterricht erteilen können.

Aus einer solchen Logik werde ein anderer klug. Im übrigen hat Massini immer nur die Neuauslernenden im Auge. Warum? Es gibt genug ältere Kollegen, die, wollen sie auf der Höhe der Zeit bleiben, es durchaus nötig hätten, auf ihre technische Fortbildung bedacht zu sein. In dieser Beziehung treffen die Darlegungen des Kollegen Schröder durchaus zu. Schließlich käme aber bei einer logischen Erfassung des Massinischen Programms der Verband dahin, jedes Mitglied einer fachlichen Prüfung zu unterziehen oder zum Besuche der Fachschulen als „Einjährige“ zu verpflichten. Das Endziel wäre der „Befähigungsnachweis“. Will vielleicht Massini das dankbare Amt eines Vorsitzenden dieser Prüfungskommission übernehmen?

Neben allem diesen ist uns das Programm Massinis auch bezüglich der Kostenfrage unannehmbar. Er will sämtliche Kosten dieser fachlichen Bildungsbestrebungen dem Verbands aufhalsen. „Die Lehrmittel, Fachblätter und Fachzeitschriften, Entschädigung für die Lehrkräfte sowie die Tragung aller sonstigen Unkosten übernimmt der Verband.“ Das wäre nach ganz geringer Schätzung eine jährliche Ausgabe von 100000 Mk. Was sind übrigens nach der gegebenen Spezialisierung noch „sonstige Unkosten“? Und was wäre in praxi für den Verband erreicht, abgesehen davon, daß er eine solche Summe ohne Steuererhöhung nicht zur Verfügung stellen könnte. Soll die „neue Aufgabe des Verbandes“ darin bestehen, ins Blaue hinein zu wirtschaften? Dabei berücksichtige man die gegenwärtige verhängnisvolle Wirtschaftslage, die Arbeitslosigkeit, die technischen Umwälzungen einschneidendster Art, während anderseits verhältnismäßig hohe Unterstüzungen bei langer Bezugsdauer gewährt werden. Bei den dauernd steigenden Lasten für die Invaliden kann der Verband schon seit langem mit keinem Ueberschusse mehr rechnen und nun will man ihn — und noch dazu von Berlin aus — mit diesem Etat noch beglücken! Ja, ja, verehrter Herr Massini, „durch solches In-die-Ferne-schweifen sieht Nezhäuser schon gar nicht mehr, was um ihn herum vor sich geht.“ (Berliner Vereinsbericht in Nr. 7.)

Uns persönlich kann es gleichgültig sein, ob im Sinne Massinis die Provinz mit Fachblättern und -schriften, Fachschulen und -kursen usw. auf Kosten des Verbandes überschwenmt wird oder nicht. Man halte sich aber auch den praktischen Wert einer solchen Bildungspropaganda vor Augen. Da würde es denn vorkommen, daß bei den wechselnden Konditionsverhältnissen ein Kollege im Jahre vielleicht an 5 oder 6 Fachkursen teilnehmen müßte und jeweilig nach der besondern Methode des betr. Lehrers ausgebildet würde. Und wenn nun ein Neuauslernender, der dem Verbands beitreten will, die Verpflichtung, „die Schule mindestens ein Jahr lang zu besuchen“, nicht einhalten kann, weil er schon nach 4 oder 6 Wochen nach beendeter Lehrzeit aufs Pflaster fliegt, was dann? Und wie viele sind es, die ein ganzes Jahr nach dem Auslernen noch an demselben Orte konditionieren? Und zum Schlusse kämen wir glücklich dahin, daß die eigne Initiative der Kollegen noch mehr ge-

lähmt und aufgehoben würde, als es leider heute schon der Fall ist. Es ist durchaus nichts seltenes, daß Kollegen den Verband für ihre lange Arbeitslosigkeit verantwortlich machen wollen, dazu käme noch, daß sie es auch in Bezug auf ihre fachliche Ausbildung tun würden. Es liegt doch im ureigensten Interesse eines jeden Buchdruckergehilfen, seiner technischen Aus- und Fortbildung die größte Aufmerksamkeit zu schenken und an Mitteln und Wegen dazu fehlt es keineswegs, wenn sonst der Betreffende gewillt ist, für seine fachliche Ausbildung etwas zu tun.

Damit kämen wir zu dem Vorschlage des Kollegen Schröder, der allwöchentlich eine selbstständig redigierte Beilage mit technischem Inhalte (sogen. technischer Teil) dem Corr. angegeschlossen wünscht. Wir haben schon im Anschlusse an seinen Artikel dem Kollegen Schröder bemerkt, daß auch dieser Vorschlag seine ernststen Bedenken hat, die allerdings vornehmlich in der Kostenfrage beruhen. Schröder drängt uns selbst darauf hin, indem er in seiner Begründung sagt, daß „infolge rapider Entwicklung in maschineller wie auch in druck- und sach-technischer Hinsicht so viele neue Gesichtspunkte aufzutreten, daß es selbst dem sonst ganz tüchtigen älteren Gehilfen schwer fällt, allen diesen Neuerungen mit der nötigen Aufmerksamkeit zu folgen.“ Danach müßte also diese technische Beilage, wenn sie den gedachten Mängeln abhelfen soll, die modernsten Satz- und Druckerzeugnisse repräsentieren, auf gutem Papiere gedruckt und, was selbstverständlich, von einem eignen Redakteur redigiert sein. Was dies alles bei einer Auflage von rund 23 000 Exemplaren jährlich kosten würde, bliebe materiell nicht allzueweit hinter dem Massinischen Projekte zurück, zudem ja bekanntlich mit dem Essen der Appetit kommt. Auf die Einschränkung der jetzigen Corr.-Beilagen hätte aber die technische Beilage nicht den geringsten Einfluß. Wir glauben kaum, daß die Verbandsleitung in der von Schröder empfohlenen Weise der Lösung dieser Frage näher treten kann. Das müßte schon der nächsten Generalversammlung überlassen bleiben. Und nun noch eins: Glaubt man denn ernstlich, daß diese technische Beilage von allen unseren Lesern gleich freudig begrüßt wird? Ein überwiegend großer Teil der Werk- und Zeitungsseher wird sie unbeachtet bei Seite legen, die Maschinenmeister können ihr naturgemäß nur ein geringes Interesse entgegenbringen, die Schriftsetzer und Stereotypenreue interessiert eine solche Beilage gar nicht. In Berlin allein wird von Tausenden der Kollegen wie der Corr. so auch die technische Beilage nicht beachtet werden. Auf einen solchen schwankenden Boden kann daher der Verband nicht treten.

Sowohl Massini wie Schröder gegenüber müssen wir darauf verweisen, daß in Bezug auf die technische Weiterbildung der Kollegen bereits so viel Gelegenheit geboten ist, daß jeder bildungsfreundige Kollege genügend Anhaltspunkte findet, das nachzuzufolgen, was bei ihm der Vehrprinzipal versäumt hat. Sofern nicht gerade in einem Druckorte ein Kollege allein steht — und diesem kann ein Fachkurs auch nichts nützen — ist es den Kollegen möglich, entweder durch gemeinsames Abonnement einer Fachschrift die technische Beilage des Corr. zu ersetzen, oder in Ortsvereinen müge man, soweit das Bedürfnis oder die Möglichkeit vorliegt, graphische Clubs zum Zwecke der fachlichen Weiterbildung gründen. Was jede unserer Fachschriften bringt, das zu bringen wäre der technischen Beilage des Corr. nie möglich, weil alle diese Fachschriften nicht durch das Abonnement, sondern nur durch die Inserate bestehen können. Ein solches Inseratengeschäft wäre aber bei der gedachten Beilage ausgeschlossen oder wir müßten an eine von Verbandsseite herauszugebende Fachzeitung herantreten. Für dieses Experiment scheint uns aber die gegenwärtige Zeit nicht geeignet. Im großen und ganzen sind wir der Meinung, daß auch in dieser Frage wie in allen anderen unserer buchdruckerischen Daseins das Vorwärtstreben jedes Einzelnen die unerläßliche Vorbedingung für ein auch den Verband zufriedens-

stellendes Resultat ist. Dieses Selbstbewußtsein und diese Selbständigkeit zu wecken und zu pflegen, darin erblickten wir sowohl eine der ältesten wie eine der neuesten Aufgaben des Verbandes.

\* \* \*

**Berichtigung:** Zu unserm Artikel XII (Nr. 42) hatten wir geschrieben, daß 1901 im Fzensburger Ortsvereine kein Vortrag gehalten worden sei. Das ist ein Irrtum, der dadurch entstand, weil der Bericht erst eine Reihe von Festlichkeiten aufzählt und ganz zum Schluß die Mitteilung bringt, daß der Schauspieler Walfotte „Die größte Sünde“ von Otto Ernst regizierte. Da uns diese leicht verzeihliche Unterlassung eine geharnischte Postkarte eingetragen, geben wir reumütig diese „größte Sünde“ zu. — Bedauerlich ist ferner der uns unterlaufene Irrtum, daß in Leipzig im Jahre 1901 kein Vortrag gehalten worden sei, während in Wirklichkeit deren drei gehalten worden sind und zwar ein physikalisch-chemischer Experimentavortrag, ein Lichtbildvortrag von Laube und ein Vortrag über die Lunge in gefunden und kranken Tagen. — In Wirklichkeit wird dadurch in beiden Fällen an den von uns kritisierten Verhältnissen nichts geändert, denn zu derartigen Vorträgen braucht man keine Organisation, wir hatten aber bekanntermaßen solche Vorträge im Auge, welche der gewerkschaftlichen Erziehung dienen sollen.

## Zur Handhabung der Gegenseitigkeit in Oesterreich.

Als ich die letzte Nummer des Wiener Vorwärts zur Hand nahm, nicht ohne eine gewisse Neugierde, da ich doch und auch als ganz richtig annahm, daß auf den Artikel des Kollegen -e in Wien eine Entgegnung kommen würde, da ahnte ich noch nicht, daß ich selbst, wenn auch ohne Namensnennung, angezapft würde. Da nun das, was über meine Person gesagt ist, zum allerwenigsten eine objektive Klarstellung der Sache ergibt, so sehe ich mich veranlaßt, die Behauptungen des Vorwärts richtig zu stellen. Ich beschränke mich jedoch nur auf das Notwendigste, da ich hoffe, daß die kommenden Verhandlungen in Stragburg endlich mal dem österreichischen Verbandsvorstande zeigen werden, wie er sich gegenüber Mitgliedern anderer Verbände, die mit seinem Vereine in Gegenseitigkeit stehen, zu verhalten hat. Vorweg sei folgendes richtig gestellt: Der Artikelschreiber des Vorwärts — in dem ich den Redakteur desselben, Hofer, erkenne — bemerkt, daß die Errichtung einer eignen Druckerei für die Ostdeutsche Rundschau eine Finte gewesen sei; er hat aber wohl vergessen, daß er seinerzeit mir, dem Unterzeichneten, gesagt hat: daß das Konsortium zum Zwecke der Errichtung der eignen Druckerei bis jetzt noch nicht zu stande gekommen sei. Er gab also damit doch zu, daß die Bildung eines Konsortiums im Gange war. Daß dieses nun nicht bis zum 15. März über schließlich bis heute noch nicht perfekt geworden ist, mag möglich sein; das hätte aber auch ebenso gut bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt, dem 15. März, aktionsfähig sein können. Daß es dieses nicht war, hat man ja gesehen, und dieser Umstand wurde denn auch gehührend von der Wiener Vereinsleitung ausgenutzt; mit welchem Rechte, überlasse ich jedem denkenden Kollegen. — Sodann bemerkt der Artikelschreiber betreffs meiner Person: „Als Illustrationsfakt sei angeführt, daß ein in einer Wiener Werkdruckerei stehender Maschinenseher — es war leider ein Deutscher — der sich für die Ostdeutsche Rundschau engagieren ließ und der Kenntnis davon hatte, daß das ganze Personal herausgeworfen werden soll, damit eine Tarifbestimmung getroffen werden könne, dem Gehilfenobmann den Vorwurf machte, daß er sich nicht für sein Interesse eingesetzt und dafür gejorgt hat, daß er dort eintreten könne.“ Er habe tarifgemäße Entlohnung zugesichert erhalten und alles andre kümmere ihn nichts. Und dem, sagen wir Kollegen, wurde bei der Ostdeutschen Rundschau um lumpige drei Kronen mehr Bezahlung geboten — das blante Minimum für Maschinenseher bei Zeitungen — für Schichtarbeit, als er in der Tagdruckerei bezog, in der er stand und wo er hätte verbleiben können. Und solche Leute sind unter den Böglingen der Sehmachinen in einem ganz bedeutenden Prozentsatze vorhanden.“ — Nun zur Richtigstellung. Woher soll ich Kenntnis davon erhalten haben, daß das ganze Personal der Ostdeutschen Rundschau hinausgeworfen werden soll? Ist mir vielleicht von Vorstandsseite darüber eine Mitteilung gemacht worden, oder glaubt man vielleicht, der Leiter der Ostdeutschen Rundschau hätte mir dieses erzählt? Es ist einfach unerklärlich, mir solche aus der Luft gegriffene Behauptungen unterzuschreiben. — Sodann soll ich dem Gehilfenobmann den Vorwurf gemacht haben, warum er sich nicht für mein Interesse betätigt, damit ich dort eintreten könne! Sehr richtig, verehrter Herr Hofer, Sie werden doch nicht etwa dächeln haben, daß ich Ihnen für die Freundlichkeit, die Sie mir erwiesen, indem ich meine Stellung nicht antreten konnte, Ihnen mein herzlichsten Dank aussprechen würde! Aber gestatten Sie mir, daß ich Ihrem Gedächtnisse etwas nachhelfe: Ich habe in Bezug auf das letzt erwähnte folgendes zu Ihnen gesagt: „Im Interesse der Humanität sei es wohl gelegen, wenigstens die bereits fest engagierten und ihre Stellung aufgegebenen Maschinenseher (es waren vier, wovon noch einer freiwillig zurück trat) eintreten zu lassen und die

preisbleibenden vier resp. fünf Stellen durch Anzulernende zu belegen.“ Jedenfalls hatte ich das Recht zu dieser Bemerkung, denn in demselben Maße, wie der Vorstand für die Interessen der österreichischen Kollegen eintritt, kann ich, obwohl Deutscher, dieses Recht auch für meine Person verlangen, noch dazu ich Mitglied des Oesterreichischen Verbandes war. Aber in dieser Beziehung hatte ich mich geirrt, was ja folgendes beweist: Als der Konflikt in der Ostdeutschen Rundschau ausgebrochen war, erhielt ich mittags den Besuch eines sich in voller Ausregung befindlichen Seheres aus der Ostdeutschen Rundschau, der mir mitteilte: „Ich bin vom Obmann geschickt, Sie dürfen unter keinen Umständen jetzt in der Ostdeutschen Rundschau anfangen, denn das gesamte Personal streift. Später können Sie ja anfangen, wenn der Konflikt wieder beigelegt ist, aber zurzeit nicht.“ (Dies war 12 Tage bevor ich meine Stellung in der Ostdeutschen Rundschau antrat resp. nicht antrat.) Ich wunderte mich natürlich hierüber, aber erklärte dem betreffenden Seher: „Selbstverständlich werde ich dem Folge leisten, denn ein Streikbrecher will ich nicht werden!“ Am folgenden Tage kam der Obmann Hofer zu mir und machte mir die Mitteilung: „Ihr Konditionsantritt in der Ostdeutschen Rundschau ist absolut ausgeschlossen, da sämtliche Seher aus dem Personale entnommen werden. —“ Und als ich nun entgegnete, was ich dann nun machen sollte, erwiderte mir der Gehilfenobmann: „Das geht uns doch nichts an, Sie haben uns ja auch nicht gefragt, ob Sie dort anfangen dürfen!“ — Nun kann sich ja jeder Kollege selbst eine Meinung über die Wiener Gehilfenleitung bilden. Also das Anfragen hatte ich vergessen? Nun, ich hatte ja schon eine Erfahrung, wie es mit dem Anfragen nach Wien beschaffen ist. Bei meinem seinerzeitigen Engagement nach Wien erhielt ich auf zweimalige Anfrage hin den zweimaligen Bescheid, lieber dort zu bleiben, wo ich sei, da die betreffende Wiener Offizin ein großer Laubenschlag sei. Und einesteils schon aus diesem Grunde unterließ ich eine Anfrage bei der Leitung, denn mir wäre bestimmt wieder der Bescheid geworden, da zu bleiben, wo ich bin, eventuell bis an mein selbiges Ende. Ich wüßte auch wirklich nicht, warum ich hätte anfragen sollen, denn erstens hat die Geschäftsleitung der Ostdeutschen Rundschau den Tarif anerkannt, zweitens konditionieren in dieser Offizin nur Vereinsmitglieder und drittens wurde ich schriftlich zu streng tariflichen Bedingungen engagiert (nicht wie ausgeführt zu tarifgemäßer Bezahlung). Warum soll ich denn noch bei dem Vorstande anfragen? Und wenn der Herr Artikelschreiber diese 3 Kr., die ich in der Ostdeutschen Rundschau mehr erhielt (63 Kr. beträgt das Minimum für Zeitungsetzer in Wien, ist aber dort die allgemein übliche Bezahlungsweise; das Minimum für Werkseher beträgt nur 44 Kr.), als lumpig bezeichnet, so muß ich ja den Mitgliedern des österreichischen Verbandes gratulieren, denn ich ziehe daraus den Schluß, daß bei einer erfolgreichen Revidierung des österreichischen Tarifes und einer Erhöhung des Minimums unter allen Umständen dieser Kollege zu den Verhandlungen zugezogen werden muß, da die österreichischen Kollegen dann doch die Sicherheit haben, daß man sich mit einer Lohnaufbesserung um lumpige 3 Kr. nicht zufriedene gibt, sondern wahrscheinlich mit noch — weniger. Und zum Schluß bemerkt denn noch der Artikelschreiber, ich hätte doch in der Werkdruckerei verbleiben können. Ganz richtig, noch dazu es mir von seiten der leitenden Person angeboten war. Aber wie reimt sich denn das zusammen: Bei meinem seinerzeitigen Eintritte in die betreffende Druckerei erhielt ich auf Anfrage beim Vorstande hin den Bescheid, es sei besser, nicht anzufangen, und jetzt rät mir derselbe Vorstand, doch da zu bleiben. Man sieht, es liegt eben Schiebung in der Sache und mag der Vorwärts-Artikelschreiber noch so viel von dem „Wärtchen der Deutschenhege“ in Wien faheln, es ist dem doch so und gewiß als Beweis dafür gilt, daß selbst österreichische Kollegen ihre Entrüstung über solche, sagen wir Machenschaften der leitenden Personen ausprechen. — Ob es nun noch mehr solcher Leute wie meine Wenigkeit unter den Böglingen der Sehmachmaschinenfabriken gibt, dies absolute Urteil überlasse ich dem Herrn Artikelschreiber und meinen eignen Kollegen.

Braunschweig. W. Fleßner.

## Korrespondenzen.

**Crimmitschau.** Am 5. April hielt hier der Gau VIII (Sachsen) des Verbandes der Steindruck- und Lithographen und Berufsgenossen seinen Bezirkstag ab. Auf der Tagesordnung befand sich u. a. auch ein Vortrag des Nebatens der Graphischen Presse O. Bier-Leipzig über das Thema: Wesen und Nutzen der Agitation und Organisation. Er kam zu dem Resultate, daß, wenn der Verband der Steindruck- und Lithographen wie der Verband der Deutschen Buchdrucker — etwa 75 Prozent — in seinen Reihen zähle, er es sich zum Vorwurfe machen würde, das Heer der Arbeitslosen in eignen Gewerbe nicht mehr verringert zu haben als dies bei den Buchdruckern der Fall sei, letztere hätten eben — und zwar zu Unrecht — die Frage der Lohnerhöhung derjenigen der Arbeitszeitverkürzung vorangestellt. Nebener glaubt durch eine Verkürzung der Arbeitszeit mindestens drei Fünftel der Arbeitslosen unterbringen zu können. (Leider hat Herr Obier vergessen zu sagen, wie weit die Arbeitszeitverkürzung zu geben hat, wenn z. B. zu Zeiten eines wirtschaftlichen Tiefstandes drei Fünftel der Arbeitslosen untergebracht

werden sollen. Herr Obier hat gut reden, er braucht ja in seiner Organisation die Probe aufs Exempel nicht zu machen. Infolgedessen hat er es fürchtbar bequem, den — Buchbrudern gute Ratsschläge zu geben. Im übrigen scheint Herr Obier nicht zu wissen, daß das Schwergewicht in dieser Frage nicht in der Arbeitszeitverkürzung, sondern in einer Regelung der Produktion liegt. (Red.)

**Darmstadt.** Die am 4. April abgehaltene Bezirksversammlung war gut besucht und beschloß, das diesjährige Johannistfest durch einen Ausflug zu feiern in Gemeinschaft mit den Wormser Kollegen. Nach dem Berichte der Kartellbelegierten und Bewilligung einer Unterstützung für die ausgesperrten Zigarrenarbeiter in Seeheim kam als Hauptpunkt das hier in zwei Druckereien seit langer Zeit herrschende Ueberstunden-Unwesen zur Sprache. Nach fast 2½ stündiger oft recht hitziger Debatte wurde der Vorstand ersucht, eine Druckerei-Vermittlung der einen Druckerei einzuberufen, um weitere Schritte zur Beseitigung der leider erstaunlich vielen Ueberstunden zu tun. Der Schluß der Versammlung erfolgte nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten.

**Frankfurt a. M.** Die am 7. April abgehaltene Deffentliche Buchbruderversammlung war nur mäßig besucht. Zum 1. Punkte der Tagesordnung erstattete Kollege Kumbler als Gehilfenobmann des Tarifschiedsgerichts den Bericht über die Tätigkeit dieses Instituts. Danach standen in den letzten drei Jahren 17 Fälle zur Verhandlung, wovon einer zu Gunsten des Prinzipals und sechs zu Gunsten der Gehilfen endeten, während drei Streitigkeiten durch Vergleich beigelegt und sechs Fälle abgewiesen wurden, außerdem wurde eine von der Tarifgemeinschaft ausgeschlossene Firma auf Antrag wieder aufgenommen. — In der folgenden Nominierung der Kandidaten zur Neuwahl der Gehilfenschiedsrichter wurden die Kollegen Neuf, Buddenberg, Ebnies, Klein-schmidt, Zeiträger, Georg Bauer und Nöthel zur Wahl empfohlen. — Sodann referierte der Gehilfenvertreter C. Dominé über die letzte tarifliche Bewegung. Er freiste zunächst die Verhandlungen der im Januar abgehaltenen Kreisratsitzung, ging auf die Gründe ein, weshalb das dies-malige Vorgehen im Frühjahr stattfand und nicht, wie üblich, im Herbst. Referent gab bekannt, daß im Laufe des letzten Jahres im dritten Tarifkreise rund 40 Tarif-anerkennungen zu verzeichnen seien; im Anschlusse hieran besprach er das unqualifizierbare Verhalten einzelner Gehilfenpersonale, welche beim Tarif-Umte Verträge gegen den Tarif seitens ihrer Prinzipale angaben, während in Wirklichkeit keine vorhanden waren oder aber von Seiten der Gehilfen selbst stattfanden. Es kamen einige dies-bezügliche Antwortschreiben von Prinzipalen an das Tarif-Umte zur Verlesung, in welchen dieselben ihrem Unmut über ein derartiges Vorgehen seitens der Gehilfen Luft machten. Was die Verhältnisse in Frankfurt betrifft, so habe bei den hiesigen der Tarifgemeinschaft noch fern stehenden Firmen Eichhorn, Mahlau & Waldschmidt und Intelligenzblatt noch nicht einmal ein Vorgehen der Personale stattgefunden, nur die Druckerei Lehrberger in Nübelheim habe den Tarif anerkannt; auch die Frankfurter Neuesten Nachrichten hielten es nicht für nötig, in die Reihen derer einzutreten, welche den gewerblichen Frieden wollen, trotzdem sie doch sonst immer für das Wohl der arbeitenden Klasse so besorgt seien. Der Inhaber dieser Firma (gleicher Verlag wie der General-Anzeiger für Nürnberg-Gürth) war so anständig und antwortete nicht einmal auf ein diesbezügliches Schreiben des Prinzipalsvertreter's. Zum Schlusse seiner Ausführungen ließ der Redner ein Zirkular der Wiesbadener Handwerker-kammer zirkulieren, welches von Meister- und Gesellenprüfung handelt, dabei aber von technischen und ortho-graphischen Fehlern vermahnt, daß man sich fragen müsse, wie ein derartiges Monstrum zur Verwendung gelangen könne. Es sei sehr bedauerlich, daß ein Institut, welches sich die Hebung des Handwerks zur Aufgabe gemacht hat, sich solche Druckschand leistet. — Unter Verschiedenem forderte der Vorsitzende zur regen Agitation unter den Nichtmitgliedern auf.

**Frankfurt a. M.** In der am 5. April abgehaltenen Generalversammlung des Maschinenmeistervereins Frankfurt a. M. = Rheinbad erstattete der Vorsitzende Buddenberg den Jahresbericht, aus dem hervorzuhelien ist, daß der Verein durch einen Illustrations-Ausschneide-turmus, verschiedene Vorträge und Besichtigungen usw. die sachliche Weiterbildung seiner Mitglieder zu fördern suchte und im verfloffenen Vereinsjahre anerkennenswerte Er-folge zu verzeichnen hatte, wenn auch ein großer Teil der hiesigen Drucker diesen Bestrebungen äußerst gleich-gültig gegenübersteht, was umso mehr zu beauern ist, da laut aufgenommenen Statistik hier am Orte 153 Druckern 46 Lehrlinge gegenüberstehen; gewiss eine bezergens-werte Maßnung, die zu recht reger Vertretung unserer Interessen auffordern sollte. Zahl der Mitglieder 62. — Für das nächste Vereinsjahr wurde der bisherige Vor-sitzende Buddenberg wieder gewählt; an Stelle der die Wiederwahl ablehnenden Kollegen Gremer und Kramer wurde als zweiter Vorsitzender Kollege Ebnies und als Schriftführer Kollege Dietrich gewählt; einstimmig er-folgte die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder.

**Göttingen.** Am 29. März fand in Northeim die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, welche sich eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen hatte. An-wesend waren aus Göttingen 38, Northeim 7 Kollegen und wurden dieselben, nachdem die Versammlung er-öffnet, vom Vorsitzenden des Ortsvereins Northeim be-grüßt. Aus dem Berichte des Vorsitzenden vom ver-

flossenen Jahre ist hervorzuhelien, daß wir auf die tarif-lichen Verhältnisse im Bezirksvororte im großen und ganzen wohl mit Befriedigung zurückblicken können. Es bestehen aber noch zwei Accidenzdruckereien, Haensch und Goldschmidt, die dem Tarife vollständig fern stehen; erstere verhält sich, trotz mehrfacher Aufforderung, den Tarif anzuerkennen, noch immer ablehnend, letztere beschäftigt nur zeitweise einen Gehilfen. Da auch bei der Firma Wurm (Göttinger Tageblatt), die den Tarif anerkannt, noch untarifmäßige Zustände herrschen, so wird sich der Orts-verein noch einmal ernstlich damit zu beschäftigen haben. Der geschäftliche Teil wurde in zwei Bezirks- und 8 Ortsver-sammlungen sowie 15 Vorstandssitzungen erledigt. Der Mitgliederbestand betrug am Anfange des Jahres 75 und am Schlusse 74. Sechsmal sind bisher in unserm Bezirke 4 in Tätigkeit, davon 3 in Göttingen und 1 in Northeim, jedoch haben sich auch leider schon die Wir-tungen derselben in betreff Arbeitslosigkeit gezeigt. Das Johannistfest wurde unter reger Beteiligung durch Aus-flug in das Gartetal, das Weihnachtstfest durch Tannen-baumfeier, verbunden mit Langtränchen, begangen. Us-banden wurden vom Vorsitzenden noch die Verdienste des bisherigen Kassierers Kattelhardt, die sich derselbe in seiner mehr als zwölfjährigen Amtstätigkeit in unserm Bezirke erworben, besonders hervorgehoben. R. war in-solge Berufswechsels gezwungen sein Amt niederzulegen. — Unter Tarifangelegenheiten wurden die tariflichen Verhält-nisse von Northeim und Duderstadt besprochen. Zu Kan-didaten als Delegierte zum diesjährigen Gantage wurden die Kollegen Bornemanns, Gidede-, Willrich-Göttingen und Behrens-Northeim vorgeschlagen. — Nachdem noch einige Wünsche und Anfragen vorgebracht, welche Berücksichtigung fanden, wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband geschlossen.

**Halle a. S.** Die am 4. April abgehaltene Ver-sammlung wurde vom Vorsitzenden mit einem warm empfundenen Nachrufe für den kürzlich verstorbenen Kol-legen Otto Martin eröffnet, der seit 36 Jahren allezeit treu zum Verbands gehörten hat. An Stelle des sein Amt niederlegenden Schriftführers wurde Kollege Linz zu diesem Posten berufen. Nach Aufnahme von 10 Mit-gliedern, darunter 7 Neuausgelernten, erledigte man den wichtigsten Punkt der heutigen Versammlung, nämlich Anträge zu dem am 12. Mai in Magdeburg abzuhaltenden Gantage des Gaues An der Saale. Es lagen mehrere Anträge vor, jedoch nahm die Versammlung nur einen derselben mit 29 gegen 12 Stimmen an, der der Dele-giertenversammlung unterbreitet werden soll. Dieser Antrag lautet: „Der erste Satz im § 13 des Gantagelements ist folgendermaßen abzuändern: Die Delegiertenversammlung findet alle zwei Jahre statt.“ Zur Begründung wurde angeführt, daß ein großer Teil der Arbeit im Gau schon auf den Bezirksversammlungen erledigt werde und daß der agitatorische Wert des Gantages zu gering sei, um die hohen Kosten eines solchen (etwa 500 Mk.) zu recht-fertigen. Andererseits wurde betont, daß gerade die An-träge zum Gantage das belebende Element der Bezirks-versammlungen bilden, daß der agitatorische Wert sich mehr innerlich äußere und die Befürchtung nahe liege, daß bei Annahme dieses Antrages sich leicht durch Fäul-nis der Geschäfte zwei Tage nötig machen könnten, wo-durch dann die erhoffte Erparnis illusorisch würde. Es wäre wohl auch im Interesse der Mitglieder, den Gau-vorstand alljährlich Rechenschaft über seine Tätigkeit ab-legen zu lassen. — Unter Vorstandsmittelungen besprach der Vorsitzende die letzte tarifliche Aktion. Bedauerlicherweise fanden sich nur wenige Gehilfen aus nichttarifreifen Druckereien in der dazu anberaumten Versammlung ein. Zimmerhin war aber insofern ein Erfolg zu verzeichnen, als zwei Druckereien (Galleische Papierwarenfabrik mit 4 und John mit 5 Gehilfen) sich bereit erklärten, den Tarif anzuerkennen und auch einzuhalten. Wir wollen lobend erwähnen, daß die bei ersterer Firma beschäftigten organisierten 4 Steindrucker und 1 Lithograph sich mit unseren Kollegen solidarisch erklärten. Mögen die nun die Wohltaten des Tarifes genießenden Kollegen aber auch erkennen, daß sie nun auch in die Reihen derer gehören, durch deren Arbeit es ihnen verbürgt ist, zu ernten ohne gezat zu haben! Leider war aber den ärgsten Berichtern der gewerblichen Ordnung (so u. a. Packbusch mit 3 Ge-hilfen bei 7 Lehrlingen) jetzt noch nicht beizukommen; wir werden dort andere Mittel und Wege finden, um zum Ziele zu gelangen. Eine aufgenommene Statistik betr. Durchführung der Bundesratsvorschriften in den hiesigen Druckereien läßt erkennen, wie viel noch zu wünschen übrig bleibt; es wurden die Vertrauensmänner der ein-zelnen Druckereien aufgefordert, energisch dahin zu wirken, diese Missethände zu beseitigen. Die von einzelnen Firmen geübte Maxime, einzelne Kollegen kurz vor den Feier-tagen aussetzen zu lassen, um eine Bezahlung dieser Tage zu umgehen, wurde gerügt und die davon Betroffenen er-mahnt, unbedingt die tariflichen Institutionen anzurufen.

**Hof i. B.** Die am 4. April abgehaltene Mitglie-derschaftsversammlung besaßte sich hauptsächlich mit der Gründung eines Ortsvereins, die denn auch erfolgte. Der Verein zählt zurzeit 14 Mitglieder. Da unser Kollege Köppl aus Gesundheitsrückichten sein Amt als Vertrauensmann, welches in tadelloser Weise und mit größtem Eifer von ihm bisher geführt worden war, niederlegte, wurde an dessen Stelle Kollege B. Händler als Vorsitzender, Chr. Köppl als Kassierer, G. Franke als Schriftführer, W. Fidenicher und H. Wechel als Bei-sitzer gewählt. Nach Erledigung einiger anderweiter Punkte schloß der Vorsitzende Händler mit dem Wunsche, man

möge nun auch die kommenden Monatszusammenkünfte stets zahlreich und pünktlich besuchen, die Versammlung. — Gleichzeitig sei noch bemerkt, daß das Statutum nur an Ausgesessene und Nichtbezugsberechtigte ausgegahit wird.

**K. Kottbus.** Am 22. März hielt der siebente Ober-gau-Bezirk seine erste diesjährige Bezirksversammlung in Forst ab. Der Vorsitzende Leeste hieß die Er-schienenen herzlich willkommen. Hierauf wurde vom Forster Sängerkor ein Begrüßungslied vorgetragen. Nach Konstituierung des Büreaus gab der Vorsitzende Leeste einen kurzen Bericht über die Verhältnisse im hiesigen Bezirke seit dem letzten Bezirksstage. Wesentliches mußte er nicht zu berichten, nur daß die Lehrlings-züchterei in einzelnen Druckereien noch so enorm ist und soll aus diesem Grunde ein vom Gauvorstande heraus-gegebenes Flugblatt verbreitet werden. Ueber die weitere Agitation wurde ebenfalls lebhaft debattiert und wird sich der Gantag noch damit zu beschäftigen haben, auf welche Weise Geld zur Agitation flüssig gemacht werden soll. Hierauf gab der Kassierer Greimann den Massenbericht. Danach ist eine Einnahme von 225,65 Mk., eine Aus-gabe von 112,05 Mk., mithin ein Bestand von 113,60 Mark zu verzeichnen. Hierauf folgte die Beratung von Anträgen. Der vom Ortsvereine Forst gestellte Antrag: „Bezirksvorstand und Revision sind auf dem Bezirksstage zu wählen“, wurde abgelehnt. Dagegen der zweite, vom selben Ortsvereine gestellte Antrag: „Die Verbandsbücher der Mitglieder sind in Zukunft dem Bezirkskassierer und nicht dem Bezirksvorstand zu übergeben, wie bisher“, wurde angenommen. Dann folgten die Anträge zu dem Pfingsten in Potsdam stattfindenden Gantage. Folgender, vom Kollegen Galle gestellte Antrag: „Welche Stellung nimmt der Obergau bis Ablauf des jetzigen Tarifes zu der rapid steigenden Arbeitslosigkeit ein und welche Mittel und Wege will er einschlagen, um diesem Uebel vorläufig etwas zu steuern“, wurde einstimmig angenommen. Der zweite Antrag: „Der Gantag wolle beschließen, Mittel zur intensiveren Entfaltung einer Agitation im Bezirke Kottbus zur Verfügung zu stellen, oder, wenn solche im Gau nicht zur Verfügung stehen, dieselbe vom Haupt-vorstande zu verschaffen“, wurde ebenfalls einstimmig an-genommen. Zum nächsten Punkte der Tagesordnung, Aufstellung der Kandidaten zum Gantage, wurden die Kol-legen Leeste, Galle, Gurf, Greimann, Wagner, Uß und Dorau vorgeschlagen. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß der Bezirk Frankfurt das auf dem letzten Bezirksstage beschlossene Doppel-Bezirksjohannistfest (Bezirk Kottbus und Frankfurt) abgelehnt hat. Es wurde beschloffen, ein Johannistfest im Bezirke Kottbus zu feiern und soll das-selbe in Kottbus abgehalten werden. Aus der Bezirkskasse wurden hierzu 60 Mk. bewilligt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende nach einigen kräftigen Worten, die in einem Hoch auf den Verband ausklangen, die Versammlung.

**Rathenow.** Lang, lang ist es her, daß Rathenow in den Spalten des Corr. gestanden hat. War der hiesige Ort in der achtziger Jahren durch den Sitz des Bezirks-vorortes als eine Hochburg des Verbandes zu bezeichnen, so ging derselbe aber später infolge einer Lohnbewegung demselben gänzlich verloren und die spätere Herrschaft des zur Genüge bekannten Herrn Köppl seligen Angebens brückte dazu die Löhne auf ein erhebliches Maß unter Minimum herab. Nachdem dieser Herr sich durch die 1893er Wahlbewegung in gewissen Kreisen unumgänglich gemacht hatte, gelang es ihm, die Druckerei zu einem äußerst hohen Preise an den Mann zu bringen, um dann herzu-gang die Hofbuchdrucker in Sagau zu werden. In den nun folgenden Jahren gelang es der hiesigen Gehilfenschaft, sich etappenweise bessere Lohnverhältnisse zu verschaffen, so daß jetzt sämtliche Kollegen, bis auf zwei, zum Minimum und darüber entlohnt werden. Von den 33 hier am Orte befindlichen Kollegen gehören 23 dem Ver-bande, 8 dem Hirsch-Druckerschen Gewerksvereine und 2 dem Gutenbergs-Bunde an. Die jetzt wiederum in Scene ge-setzte Tarifbewegung ist auch hier nicht ganz spurlos vorübergegangen, denn es gelang den Kollegen der Firmen U. F. Wendebach und L. Radwiy, endlich dem Tarife Geltung zu verschaffen. Anders war es dagegen bei der antilichen Druckerei Mag. Wabenzien, wo die Anerkennung rundweg abgelehnt wurde mit der Motivierung, die Ge-schäftsleitung wolle Ser in Kaufe bleiben und sich nichts vom Tarif-Umte dretieren lassen. In dieser antilichen Druckerei, die unter der Regide des Landrates v. Miquel steht, stehen sich 7 Mitglieder und 7 Hirsch-Druckeraner gegenüber und war das Vorgehen zunächst ein gemein-sames. Als dieses aber ohne Erfolg blieb, war es auch mit dem Umte der Marke „S.-D.“ vorüber, denn sie konnten sich nicht entschließen, ihrer bisher als recht und billig anerkannten Forderung den gebührenden Nachdruck zu verleihen. Dieses ihr Verhalten dokumen-tierten sie besonders dadurch, daß sie in der letzten all-gemeinen Versammlung durch Abwesenheit glänzten und sich somit wirklich als die „Anti-Partyschrittler“ stempelten, für die sie allgemein gelten. In dieser letzten Versammlung wählte man nochmals eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern der drei Druckereien, welche am 9. d. M. als letzten Versuch noch eine Unterredung mit der Geschäfts-leitung hatte, die trotz der einstündigen Dauer ohne Res-ultat war. Daraufhin haben unsere Mitglieder ihre Kündigung eingereicht.

**Stuttgart.** Am 5. April wurde hier der Gantag abgehalten. Zu demselben waren 78 Delegierte erschienen, zwei von auswärts fehlten. Derselbe wurde vom Vor-sitzenden Feuerstein um 1/2 10 Uhr eröffnet, welcher die

Delegierten herzlich willkommen hieß und damit den Wunsch verband, daß die heutigen Verhandlungen vom Geiste der Sachlichkeit geleitet sein möchten. Er erinnerte noch daran, daß es jetzt 30 Jahre seien, daß die Buchdrucker sich in einem schweren Kampfe befinden. Als 2. Vorsitzender wurde Weeber-Eßlingen, als 2. Schriftführer Wolf-Pforzheim gewählt. Nach Eintritt in die Tagesordnung verlies der Vorsitzende in erster Linie auf die vorliegenden Redenschäftsberichte. Betreffs der tariflichen Lage sei es für uns von Vorteil, daß wir auf friedlichem Wege etwas errungen haben. Nach der aufgenommenen Statistik betrage die Erhöhung im gesamten 5 Prozent und sei dieselbe auch im abgelaufenen letzten Jahre gleich geblieben. Dies sei für die nächste Tarifberatung ein bedeutendes Moment, indem die Prinzipale darauf hingewiesen werden können, wie hoch sich eigentlich die Aufbesserung belaufe. Ferner gedachte er der Tätigkeit des Kollegen Hilbenbrand im Würt. Landtage, welcher in dankenswerter Weise unsere Interessen wahrgenommen habe. (Siehe hierüber auch unter Rundschau in Nr. 42.) Die Tätigkeit des Gauvorstandes und die Redenschäftsberichte wurden sodann einstimmig genehmigt und hierauf zur Beratung der vorliegenden Anträge übergegangen. Nach kurzer Begründung wurde ein Antrag des Gauvorstandes angenommen, welcher bestimmt, daß abgereifte und innerhalb 26 Wochen wieder zugereifte Mitglieder sofort in ihre alten Rechte bezüglich der Konditionslofen-Unterstützung eintreten. Seither waren 50 Wochen Zwischenzeit gestattet. Ferner wurde ein Antrag des Gauvorstandes angenommen, welcher den § 5 der Geschäftsordnung für den Gauvorstand gefrichtig wissen will. (Dieser Paragraph behandelt die Führung des Arbeitsnachweises und ist durch Errichtung des paritätischen Arbeitsnachweises überflüssig geworden, auch seit Errichtung des letzten protokolllarisch außer Kraft gesetzt.) Ferner wurde beschlossen, den Abs. 5 des § 5 des Verbandsstatuts in das Gaustatut aufzunehmen, ebenso den § 28 des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg, welcher lautet: „Alle im gegenwärtigen Statut niedergelegten Unterstützungen sind freiwillig, ein gerichtlich klagbares Recht oder ein sonstiger Rechtsanspruch auf dieselben steht keinem Mitgliede zu. Die Unterstützungen können nicht beschlagnahmt werden.“ Weiter wurde dem Vorstande Vollmacht erteilt, Gegenleistungsverträge abzuschließen. Eine längere Debatte entspann sich sodann über den Antrag des Gauvorstandes: „Der Gauvereinsbeitrag ist um 5 Pf. pro Mitglied und Woche zu erhöhen.“ In ausführlicher Weise wurde dieser Antrag begründet, aber sämtliche auswärtigen wie auch einige Stuttgarter Delegierten sprachen sich dagegen, nur wenige der letzteren für denselben aus, schließlich wurde folgender Vermittlungsantrag des Gauvorstandes mit 65 gegen 11 Stimmen angenommen: „Die Gauversammlung beschließt: Ergibt sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 1903 ähnlich wie in 1902 ein fortgesetztes Defizit, so hat der Gauvorstand mit dem 1. Januar 1904 eine Beitragsverhöhung von 5 Pf. auszusprechen.“ Mit 60 gegen 11 Stimmen wurde sodann der Antrag der Mitgliedschaft Heilbronn abgelehnt: „Die Kassenzettel für Konditionslofen-Unterstützung ist von 26 auf 50 Wochen zu erhöhen.“ Ebenso wurde mit 59 gegen 12 Stimmen der Antrag der Mitgliedschaften Heilbronn und Saugau abgelehnt: „Die Unterstützung ist mit 60 Pf. täglich für alle Mitglieder gleichzustellen.“ Wie seither, so wird auch diesmal wieder dem Gauvorstande das gesamte Gauvermögen zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen zur Verfügung gestellt. Auf Antrag der Dättenkommission wurden folgende Sätze angenommen: An Taggeld für Stuttgarter Delegierte 4 Mk., Provinzdelegierte 5 Mk., an Arbeitslohnverlust pro 1/2 Tag 2,50 Mk., pro Tag 5 Mk., für Nachtquartier 2/3 Mk. Als Remuneration für den Gauvorstand wurden 500 Mk. angenommen. Ferner wurde dem Verwalter Knie der Jahresbeitrag von zusammen 72 Mk. zu dem Invaliditäts- und Witwen-Unterstützungsvereine der Beamten der Gewerkschaften aus der Gaukasse bewilligt. Es folgte hierauf ein längeres Referat des Gehilfenvertreters über den Tarif und die Agitation zur Einführung desselben. Redner hob besonders die Schwierigkeiten hervor, die sich der Einführung an einzelnen Orten entgegenstellten und forderte schließlich die Kollegen auf, überall tatkräftig mitzubehelfen. Es wurden hierzu noch eine Reihe Wünsche geäußert, deren Berücksichtigung zugesagt wurde. Unter allgemeinen Anträgen wurde dem Gauvorstande als Material überwiesen ein Antrag der Mitgliedschaft Ludwigsburg-Alperg, welcher den Gauvorstand beauftragt, mit Hilfe der einzelnen Mitgliedschaften eine genaue Statistik über alle im Lande erscheinenden Zeitungen und ihre Herstellungsweise herauszugeben. Ferner soll der Gauvorstand alljährlich auf geeignete Weise dem Publikum Aufklärung über die im Buchdruckgewerbe herrschenden Arbeitsverhältnisse geben, damit dem Einstellen von Lehrlingen (besonders in der Provinz) wirksam entgegengetreten werden könne. Ebenso soll ein jgg. Leitfaden für die Mitglieder herausgegeben werden. Unter Punkt 4: Beschwerden, brachte der Vorsitzende zwei Resolutionen, gestellt von der Mitgliedschaft Pforzheim, zur Kenntnis, deren eine den Gauvorstand beauftragt, gegen die Restanten schärfer vorzugehen. Diese Beschwerde mußte zurückgewiesen werden, denn solange die Mitgliedschaft keinen Antrag auf Anschluß stellt, kann der Gauvorstand kein Mitglied aufnehmen. Zugleich wurde noch nachgewiesen, daß bezüglich des Restantenunwehens Pforzheim an erster Stelle paradiere. Es sollen dort wie überall Druckereifassierer aufgestellt werden und

nicht alles dem Vertrauensmann aufgeschikt werden, dann werde diesem Uebel am besten gesteuert werden. Die zweite Resolution Pforzheim will die Unterstützungen auf 1. Mai und die Extraunterstützungen ganz unparteiisch geregelt wissen. Zur Begründung wurde ein Fall angeführt, wo vom Gauvorstande einem Kollegen die Unterstützung am 1. Mai verweigert wurde. Die Beschwerdeführer waren von dem Gedanken geleitet, daß diese Unterstützung eine allgemeine sei, jedoch zeitigte die Debatte das klare Resultat, daß die Unterstützung nur zur Feier des 1. Mai bestimmt sei und nicht in jeden ganz kleinen Ort abseits vom Wege (wie in obigem Falle) gefendet werden solle, überhaupt ein einzelner Fall nicht maßgebend sein könne, weshalb der Vorwurf der Parteilichkeit zurückzuweisen sei. Unter Beschlußes wurde noch ein Antrag gestellt, welcher verlangt, daß der Gau taglich am Tage nach der Generalversammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer abgehalten werden soll. Der Antrag wurde damit motiviert, daß die Unkosten der auswärtigen Delegierten bei zweimaligem Hierherreisen sehr hohe seien, weshalb es sich empfehle, dem Antrage zuzustimmen. Dem wurde entgegengehalten, daß es nicht immer tunlich sei, diese beiden Versammlungen einander folgen zu lassen, da das Interesse an den Verhandlungen darunter leide, wie Erfahrung gezeigt habe. Der Antrag wurde dem Gauvorstande als Material überwiesen. Nachdem der Vorsitzende ein kurzes Resümee über die Verhandlungen gegeben und er sich von den Mitgliedern verabschiedet, da es ihm nicht möglich sei, ferner an der Spitze des Gaues zu stehen, sprachen ihm einzelne Redner den Dank für seine Mithewaltung aus, welchem die Versammlung durch Erheben von den Sigen zustimmte. Mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende um 7/7 Uhr die Verhandlungen.

**Waldenburg i. Schl.** Am 29. März fand hier selbst zum Zwecke der Ergänzungswahl des Gehilfenauschusses eine Versammlung der bei Innungsmittgliedern beschäftigten volljährigen Gehilfen statt, die von etwa 50 Personen, worunter einige Lithographen und Steinbrucker, besucht war. (Besamtllich erstreckt sich der Umfang der Innung auf die Kreise Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Olag, Frankenstein und Neurode, deß sich also ungefähr mit unserm Verbandsbezirke.) Der Vorsitzende des Gehilfenauschusses, Kollege Anders, eröffnete die Versammlung und gab zunächst einen ziemlich ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Gehilfenauschusses in den abgelaufenen zwei Jahren seiner Amtsperiode. Besonders erwähnenswert ist die von demselben im August 1901 aufgenommene Statistik, die folgendes Resultat ergab: Drucker 23 mit 54 Druckerinnen, in denen beschäftigt waren: Faktoren 16, Korrektoren 5, Setzer 173, Drucker resp. Maschinenmeister 25, Schweizerdegen 25, in Summa 244 Gehilfen; Setzerlehrlinge 152, Druckerlehrlinge 23, zusammen 175 Lehrlinge. In Steinbruckerereien, Kunst- und keramischen Anstalten waren beschäftigt: 31 Chromo- und 10 Wertantil-Lithographen, 5 Zeichner usw., 10 Anbrucker, 48 Umbrucker, 4 Fortbrucker, 45 Maschinenmeister, in Summa 153 Gehilfen; 19 Lithographen- und 40 Steinbruckerlehrlinge, zusammen also 59 Lehrlinge. Hieraus erhellt, daß das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen bei den Steinbruckern ein bedeutend günstigeres als bei den Buchdruckern ist. — Nach § 28 des Innungsstatuts scheidet alle zwei Jahre die Hälfte der Mitglieder und der Ersatzmänner des (aus drei Mitgliedern und zwei Ersatzmännern bestehenden) Gehilfenauschusses aus. Ausgelost wurden die Mitglieder Wagennecht-Freiburg und Mühl-Schweidnitz, die jedoch dann einstimmig wiedergewählt wurden. Als Ersatzmann für den vom Berufe abgegangenen Kollegen Semke wurde Kollege Dietrich-Waldenburg neugewählt. Der Prüfungsausschuss, bisher aus den Kollegen Dietrich-Waldenburg, Beyer- und Mühl-Schweidnitz und Männchen-Striegau bestehend, wurde durch Zuwahl der Kollegen Fähnig-Olag, Stölgger-Wüstegiersdorf, Wagennecht-Freiburg und Lornies-Schweidnitz vergrößert und sodann nach Besprechung einiger anderer Angelegenheiten die Sitzung geschlossen. Bemerkenswert ist, daß sich die Gutenberg-Bünder diesmal von der Wahl vollständig fern gehalten hatten. — Das fünfzigjährige Buchdruckerjubiläum des Geschäftsführers der Domelshen Buchdruckerei hier selbst, Kollegen Hermann Peucker, gestaltete sich für den Jubilar zu einem wahren Freudentage. Am Morgen des 5. April brachte ihm ein Gesangsquartett der Offizin ein Ständchen, worauf seitens des Personals die Ueberreichung eines vom Maler und Photographen Tafel künstlerisch ausgeführten Tableau mit den Bildnissen sämtlicher Gehilfen erfolgte. Die in weiten Kreisen einen ausgezeichneten Ruf genießende Waldenburger Bergkappelle erfreute den Jubilar durch ein Vorkonzert, dem ein sehr gewähltes Programm zu Grunde lag. Im Laufe des Tages fanden sich dann noch der Chef der Firma, Herr Stadtrat Weirich, sowie eine große Anzahl Fremde und Bekannte zur Gratulation ein und auch von auswärts, besonders von hier in Kondition gestandenen Kollegen, gingen Glückwünsche und Telegramme in ansehnlicher Zahl ein. Wäre dem Jubilar, unter dessen Leitung die Domelshen Offizin sich jederzeit einen ehrenvollen Platz unter den Buchdruckereien Schlesiens behauptet hat, vergönnt sein, noch lange in altgewohnter Frische und Mütigkeit seines Amtes zu walten.

„Ist die Verwendung eines fremden Couverts eine Urkundenfälschung?“ Das Landgericht in Straßburg hat einen Buchdruckerbesitzer zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil ein Makulatur-Couvert eines Kunden, das Aehnlichkeit mit seinem eignen hatte, für eine Druckfahnen-Sendung benutzte. Da die Handschrift der Post bekannt war und auch der Kunde, dessen Name aufgedruckt war, davon erfuhr, wurde Strafantrag gestellt. Die Beratung des Gerichtshofes nahm drei Viertelstunden in Anspruch. Der Verurteilte hat Revision eingelegt und kommt die Sache demnächst vor das Reichsgericht. Meinungsäußerungen hierüber wären demselben durch Vermittlung des Corr. erwünscht.

Preßprozesse. Der „Anreizung zum Klassenhass“ machen sich zwar heutzutage im Dienste der Unternehmer stehende Blätter fast alle Tage schuldig, sind aber bis jetzt noch immer frei ausgegangen. Der Redakteur der Gazeta Robotnica dagegen wurde wegen dieses Deliktes von der Strafkammer in Reuthen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Prozeß gegen die Welt am Montag wegen Verbreitung einer unächtigen Schrift“ wurde zunächst vor dem Landgerichte I in Berlin verhandelt, das auf Freisprechung erkannte. Auf eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft verwies das Reichsgericht die Sache an das Landgericht II in Berlin. Es erfolgte abermals Freisprechung und nochmalige Anrufung des Reichsgerichts, welches jetzt das Landgericht in Neuruppin mit einer Nachprüfung betraute. — Gelegentlich einer Preßhefte zwischen der Reheimer Zeitung und der Westdeutschen Volkszeitung mußte auch der Reichstagsabgeordnete Fußangel sich gefallen lassen, daß seine frühere und seine jetzige Tätigkeit in Parallel gestellt wurden. Die Kritik mag wohl etwas dorb ausgefallen sein, denn auf erhobene Klage seitens Fußangels wurde der Redakteur der erstgenannten Zeitung zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Bekanntlich wird den Militärs eine Liste derjenigen Gastwirtschaften eingehändigt, deren Besuch ihnen verboten ist. Die Magdeburger Kommandantur hat diese Liste erweitert. Es befinden sich auf derselben auch die Druckerei und Redaktion der Volksstimme sowie die Expedition, Buchhandlung und der Verlag dieses Blattes!

Auf dem Pariser Friedhofe Montparnasse wurde in diesen Tagen das Grabmal des Dichters Hégésippe Moreau (gelernter Buchdrucker, geb. 1810 in Paris, gestorben am 20. Dezember 1838) enthüllt. Das Denkmal, das den Dichter in seiner Arbeitsbluse zeigt, wurde von seinen Kollegen, den Chansonbildnern und den Typographen, gewidmet. Moreau führte ein Proletarierleben voll Entbehrungen, Leiden und Enttäuschungen. Seine poetischen Arbeiten, die sich meist auf das Proletarierleben beziehen, blieben lange unbeachtet. Erst einige Monate vor seinem Tode erschien eine Auswahl seiner Werke. Der Band wurde mehrmals aufgelegt und Philologen gaben daß vollständige Ausgaben, seinen Briefwechsel und Biographien heraus — für den Dichter zu spät! In der Denkmalsentdeckung war auch die offizielle Welt, das Unterrichtsministerium, Kammerpräsident usw. vertreten. Das Gros bildeten die Typographen und Literaten.

Am 5. April wurde in Berlin die 66. Gedenktafel angebracht. Dieselbe ist dem bekannten Theologen und Kanzelredner Friedr. D. E. Schielemacher (gest. 1834) gewidmet und befindet sich Kanonierstraße 4, woselbst der Geseierte 1809 bis 1816 wohnte.

Der Zentralverband der Glaser und Berufsgeoffenen tagte am ersten Osterfeiertage in Schkeuditz, dann in Leipzig bei Anwesenheit von 27 Delegierten. (In Sachen Sinn Versammlungen an den ersten Feiertagen nicht zulässig.) Der Anschluß an den Holzarbeiterverband wurde abgelehnt, die Arbeitslofen-Unterstützung vom 1. April 1904 ab je nach der Dauer der Mitgliedschaft auf wöchentlich 6 bis 10 Mark auf die Dauer von 4 bis 8 Wochen und der Höchstzahl der Reise-Unterstützung von 30 auf 35 Mk. normiert. Arbeitslofen-Unterstützung wurde bisher nur an verzeiratete Mitglieder gezahlt. Darauf wurde die Einteilung des Verbandes in 14 Agitationsbezirke beschlossen und schließlich per Resolution die Zweckmäßigkeit korporativer Arbeitsverträge betont. Alle Anträge auf Statutenänderung wurden dem Vorstande befüß Aufstellung eines Entwurfes für die nächste Generalversammlung überwiesen.

Der Verband bayerischer Eisenbahnwerkstätten- und Betriebsarbeiter hielt seine vierte Generalversammlung in München ab und behandelte wiederholt die Verschmelzung der drei südbayerischen Verbände (Bayern, Württemberg und Baden). Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Vereinigung über kurz oder lang zu Stande kommt, da prinzipielle Gegenstände nicht vorhanden. Der Titel des Verbandes wird fortan lauten: Bayerischer Eisenbahnarbeiter-Verband. Der Sitz wurde von Schweinfurt nach Nürnberg verlegt und der Beitrag von 30 Pf. monatlich auf 10 Pf. wöchentlich erhöht. In Anrechnung kam ein Kartellverhältnis mit dem bayerischen Verkehrsvereine (mittlere und untere Beamte).

Die Arbeiter-Bildungsschule in Berlin (Gewerkschaftshaus) beginnt am 20. April ihr zweites Quartal. Der Lehrplan umfaßt je zehn Vorträge 1. über Reichsfinanzreform und die Einkommenbesteuerung in Preußen, 2. Geschichte des Industrialismus im 19. Jahrhundert und 3. Uebungen in mündlicher Rede und im schriftlichen Aufsätze.

## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Eine internationale Konferenz der Bergarbeiter in Brüssel einigte sich dahin, den internationalen Kongress auf den 1. Juni nach Brüssel einzuberufen und die Tagesordnung wie folgt festzusetzen: 1. Verkürzung der Arbeitszeit der Bergarbeiter auf acht Stunden täglich einschließlich Ein- und Ausfahrt; 2. Altersversicherung für die Bergarbeiter; 3. Mineninspektion; 4. Minimallohn; 5. Verstaatlichung der Minen; 6. Generalfreie. An der Konferenz nahmen Vertreter von England, Deutschland, Frankreich und Belgien teil.

Die königl. Berginspektion in Friedrichsthal hat den auf den fiskalischen Gruben des Saar-Reviers beschäftigten Bergleuten verboten, einem f.-d. Vereine anzugehören oder beizutreten oder f.-d. Versammlungen zu besuchen bei Androhung der Kündigung. Also sollen auch neben den Eisenbahnern und Postangestellten die Bergleute dem militärischen Drille unterworfen werden, d. h. bei Strafe der Entlassung keinerlei politische Gesinnung äußern dürfen, es sei denn die von oben vorgeschriebene.

Der feinerzeit im Corr. erwähnte Kampf zwischen dem sächsisch-thüringischen Färber-Ring und den Webereifabrikanten ist vorläufig beendet. Infolge des von den letzteren geforderten Boykotts mußten sich die Färber bequemen, ihre Preise niedriger anzusetzen. Diese Preise sind noch immer hoch genug, nämlich 15 Proz. höher als im Anfange des vorigen Jahres, sie batteren aus dem Jahre 1901, in welchem es den Färbereibesitzern gelang, eine Erhöhung um 20 Proz. durchzuführen. Den Webern kann es nur recht sein, daß den Färbereibesitzern der Profit etwas höher gehängt wurde, denn die Arbeiter sind es doch stets, welche die Suppe auszulöffeln haben.

Nach der jetzt veröffentlichten endgültigen Zusammenstellung betrug die Zahl der Auswanderer aus dem Deutschen Reich im Jahre 1902: 32.098, gegen 22.073 im 1901. Preußen ist an dieser Ziffer mit 19.020, Bayern mit 2943, Sachsen mit 1623, Württemberg mit 1558 und Hamburg mit 1018 Personen vertreten. Unter den preussischen Provinzen steht Posen mit 3975 obenan, dann folgen Brandenburg einschl. Berlin mit 2259, Hannover mit 2176 und Westpreußen mit 1986. Auf 100.000 Einwohner kamen im Deutschen Reich 56 Auswanderer. Die gesamte deutsche und fremde Auswanderung über deutsche Häfen betrug im Jahre 1902: 244.962, sie war größer als in allen vorausgegangenen Jahren mit Ausnahme der Jahre 1881 und 1891, wo sie auf 247.336 bzw. 289.225 stieg.

Wegen Steuerhinterziehung wurden zwei Brüder in Leipzig, ein Kaufmann und ein Buchhändler, verurteilt. Die hinterzogenen Beträge für zwei Jahre betragen 713 Mk. Nun haben sie das Bierfache, 2852 Mk., zu zahlen.

Nach dem Buchstaben des Gesetzes war — wie die Kön. Ztg. mitteilt — ein Mann, der ihm per Postanweisung zugesandte 50 Mk. für sich verbrauchte, statt die von dem Abnehmer gewünschten Einkäufe zu besorgen, freizusprechen. Das Schöffengericht war der Ansicht, daß der Angeklagte nicht diejenigen Geldstücke unterschlagen habe, die von dem Geschädigten bei der Post eingezahlt worden seien, sondern er habe jenes Geld für sich verwendet, das ihm von der Post ausgezahlt worden sei. Der betreffende Paragraph des St.-G.-B. lautet: „Wer eine fremde bewegliche Sache, die er in Besitz oder Gewahrsam, sich rechtswidrig zueignet, wird wegen Unterschlagung verurteilt.“

In den Ausstand traten in Berlin die Stuccateure, etwa 1000 Mann. Von den Klempnern ebendasselbst sind noch 390 bei 42 Firmen ausständig. In Neuenhagen (Nim.) stellen die Arbeiter zweier Ziegeleien die Arbeit ein, was die Ziegeleibesitzer in Bralitz und Schiffsühle veranlaßte, unter der Parole „Austritt aus dem Verband“, auch ihre Arbeiter auszusperrten, so daß im ganzen etwa 300 Arbeiter ausständig sind. In Bremen und Wandsbek streiken die Gärtner und Gartenarbeiter. In Osnabrück die Zimmerer. In Neustrelitz die Maurer; hier wurden etwa 50 italienische Bauarbeiter als Ersatz angeworben. In Triptis (Thür.) die Weisgerber. In Limburg die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter. In Köln die Parkettleger.

In Rom sind die ausständigen Buchdrucker mit der Prinzipalität in Verhandlung getreten. An derselben nahmen der Minister des Innern und die Abgeordneten Roms teil. Zu einem Abschlusse kam es nicht, da die Prinzipale auf ihren vor dem Generalfreie gemachten Vorschlägen bestehen blieben und vor allem die 510 Streikwähler behalten wollen. Es soll nun eine Kommission eingesetzt werden, welche aus je fünf Arbeitern und Prinzipalen, einem Abgeordneten und einem Senator besteht. Diese Kommission wird über die beiderseitigen Vorschläge beraten und dann ihre Beschlüsse den Parteien unterbreiten. Die Seiger der Tageszeitungen, welche seit Beginn des Streiks, zum Teile schon vorher, den Achtundtag bei entsprechender Bezahlung bewilligt erhielten,

haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Beendigung des Generalfreies hat in Arbeiterkreisen wenig Beifall gefunden, da keinerlei Erfolge vorliegen und man annimmt, daß bei diesem Rückzuge lediglich Einschüchterungsversuche maßgebend waren, an denen es natürlich seitens der in Betracht kommenden Behörden nicht fehlte, während bei Fortsetzung des Streiks nur wenige Tage genügt hätten, die Buchdruckereiprinzipale zum Nachgeben zu zwingen. Ob diese Annahmen richtig sind, das läßt sich von hier aus nicht beurteilen, jedenfalls haben sie viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Die in Holland bereits in Kraft getretenen Antistreitgesetze haben folgenden Inhalt: Mit Gefängnis von höchstens neun Monaten oder Geldbuße bis 300 Gulden wird bestraft: 1. Wer einen andern durch Gewalt oder andere Tätlichkeiten oder durch Bedrohung mit Gewalt oder einer anderen Tat gefährdet, wenn sie gegen diesen andern oder gegen dritte gerichtet ist, widerrechtlich zwingt, etwas zu tun, nicht zu tun oder zu dulden. 2. Wer einen andern durch Bedrohung mit Schmähung durch Wort oder Schrift zwingt, etwas zu tun, nicht zu tun, oder zu dulden. In dem unter 2 angegebenen Falle wird das Vergehen nur auf die Klage beschränkt, gegen den es verübt worden ist, verfolgt. — Wer widerrechtlich auf öffentlichen Wegen einen andern in seiner Bewegungsfreiheit hindert oder mit einem oder mehreren anderen sich einem andern gegen dessen ausdrücklich erklärten Willen aufdrängt oder ihm in hinderlicher Weise verfolgt, wird mit Haft bis zu einem Monate oder Geldbuße bis 100 Gulden bestraft. — Der Beamte oder eine andre im öffentlichen Eisenbahnverkehr dauernd oder zeitweilig ange stellte Person, die nicht zum Personale einer Eisenbahn gehört, auf der ausschließlich mit beschränkter Geschäftsbefugnis befördert wird, der, in der Absicht, in der Ausübung eines öffentlichen Dienstes oder im öffentlichen Eisenbahnverkehr die Störung herbeizuführen oder fortbauern zu lassen, unterläßt oder, wenn er, gesetzlich dazu aufgefordert, sich weigert, Arbeiten zu verrichten, wozu er sich ausdrücklich oder kraft seines Dienstvertrages verpflichtet hat, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldbuße bis 300 Gulden bestraft. — Wenn zwei oder mehrere Personen infolge von Verabredung dieses im vorigen Artikel erwähnte Vergehen verüben, werden die Schuldigen wie die Führer oder Anstifter dieser Verabredung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. — Wenn die Absicht erreicht wird, dann wird Gefängnisstrafe verhängt bis zu vier Jahren. — Ein weiterer Paragraph regelt die Aberkennung von bürgerlichen Rechten infolge von Verurteilungen wegen Störungen des Eisenbahnverkehrs und gleichzeitig begangener anderer Vergehen. — Die Gesetze mögen lauten wie sie wollen, man wird ebensowenig den einzelnen Arbeiter hindern können, seinen Arbeitsplatz aus irgendwelchen Gründen zu verlassen, noch die übrigen seiner Kollegen, diesem Vorgehen sich anzuschließen.

## Gestorben.

In Weuthen am 2. April der Druckerinvalid Josef Naute aus Kamillabühl, 38 Jahre alt.

In Frankfurt a. M. am 4. April der Seiger Gust. Daim, 25 Jahre alt.

In Hannover am 11. März der Seigerinvalid Wilh. Stock, 68 Jahre alt — Rheumatismus; am 13. März der Seigerinvalid Georg Nette, 43 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Leipzig am 11. April der Seiger Max Frahnert von da, 32 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 13. April der Seigerinvalid Eduard Pötter, 59 Jahre alt.

In Naumburg am 12. April der Seiger Fritz Hoff von da, 22 Jahre alt. (R. sprang einem in die Saale Gefallenen hilfsreich bei, wurde aber von diesem mit in die Tiefe gezogen und ertrank.)

In Würzburg am 12. April der Seiger Jos. Feser, 35 Jahre alt — Schwindsucht.

## Briefkasten.

F. S. in Berlin: 1,75 Mk. Besten Glückwunsch auch von dieser Stelle. — P. B. in Köln: Typographie française, Paris, 20 Rue de Savoie. — W. B. in Würzburg: 3 Mk. — M. in Leipzig: 3,50 Mk. — M. in Ruhroth: Unseres Wissens werden mit dem Verbandsbuche in Amerika zureisende Mitglieder ohne Eintrittsgeld in den dortigen Verein aufgenommen; weitere Vergünstigungen sind uns nicht bekannt.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW. 29, Chamskyplatz 5, III.

## Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder in eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffen-

den die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, Chemin Zurigoz; die italienische Schweiz an F. Balseggi, Lugano, piazza Liceo 60; Esch-Bothringen an Alphons Schmolz, Straßburg, Brunnengäßchen 5; Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25; Ungarn an Julius Peidl, Budapest VIII, Stáhlly-utca 7; Preßburg an Samu Bövy, Preßburg, Michalergasse 16; Holland an S. Holz, Amsterdam, Bloemstraat 60huis; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

## Der Verbandsvorstand.

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Donnerstag den 23. April, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engellier 15. Hieran anschließend: Versammlung der Mitglieder der Zentral-Invalidentasse in Liquidation.

**Gau Posen.** Der diesjährige Gau-tag findet am 31. Mai (ersten Pfingstfeiertag) in Posen statt. Anträge zu demselben sind bis zum 5. Mai an den Kollegen Otto Eggert in Bromberg, Schwedenbergstraße 106, zu senden.

**Eberswalde.** In der Eberswalder Zeitung (C. Zonde) und im Preuß. Stadt- und Landboten (C. F. Uhlmann) stehen unsere Mitglieder in Kündigung. Es sind sämtliche hiesige Druckereien für unsere Mitglieder gesperrt.

**Herne.** Die Druckerei von Herrn. Schumacher ist nach wie vor für Mitglieder gesperrt.

**Kolberg.** In der Druckerei von Joh. Courtois hiersebst sind sämtliche Verbandsmitglieder wegen Maßregelung bei der Tarifeinführung in Kündigung getreten. Die Druckerei ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

**Köln.** Bei den Firmen Wilhelm Hassel und Rhein. Papierwarenfabrik (Max Klestadt) sind Tarifkonflikte ausgebrochen und die betr. Personale ausständig geworden. Konditionsannahme in diesen Geschäften daher nicht zulässig.

**Mathenow.** In der Druckerei von Max Wabenzien ist wegen Nichtanerkennung des Tarifes ein Konflikt ausgebrochen. Bei Konditionsangeboten nach hier wolle man zunächst Erkundigungen einziehen beim Kollegen C. Pöhl, Ruppinerstraße 5, II.

**Wiesloch b. Heidelberg.** Wegen Nichtanerkennung des Tarifes hat in der Druckerei B. Hübler (Wieslocher Zeitung) das gesamte Personal die Arbeit niedergelegt.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Ansbach der Seiger Fritz Rogall, geb. in Georgenwalde 1883, ausgel. in Braunschweig 1902; war noch nicht Mitglied. — In München die Seiger I. Karl Wankmüller, geb. in Mindelheim 1892, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied; 2. Georg Hirschmann, geb. in Neumarkt a. N. 1881, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — Ludw. Zoelisch in München, Auenstraße 22, I.

In Barmen die Seiger 1. Otto Paleit, geb. in Stallupönen 1885, ausgel. in Barmen 1903; 2. Heinrich Kirch, geb. in Kaiserlautern 1878, ausgel. das. 1896; 3. der Drucker Julius Braunschweig, geb. in Eisenach 1882, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Seiger Ernst Stoffel, geb. in Hadebornwald 1876, ausgel. das. 1895; 5. der Drucker H. Schönenberg, geb. in Lüdenscheid 1865, ausgel. in Hagen 1883; waren schon Mitglieder. — In Neumarkt a. N. der Seiger Karl Friedr. Berghoff, geb. in Werben a. d. N. 1861, ausgel. in Langenberg 1879; 2. der Drucker Wilh. Berge, geb. in Wottowice (Musch.) 1878, ausgel. in Krotoschin 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Klinkau in Barmen, Mübigerstraße 7.

In Neutlingen der Maschinenseiger Robert Will, geb. in Danzig 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Prag der Seiger Paul Wädler, geb. in Zillbachau (Brandenburg) 1882, ausgel. das. 1900. — Karl Kruent, Smedtagasse 599.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Chemnitz.** Die Herren Reisekassenverwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seiger Fritz Goede aus Bromberg (Hauptbuch-Nr. 29849) die vorher bezogenen Arbeitslosen-Unterstützungstage (wohl 35) auf der Legitimation vorzutragen, da er noch nicht wieder 10 Wochen in Deutschland gearbeitet hat.

Keine Accidenzdr. Nott i. Betr. sichere Erfindung  
 f. d. Buchf. für 1500 Mk. per Kasse jof. od. ip. d.  
 verkauf. Zul. Nordt. Plante n. Guin (Zür).

**Sogleich Anstellung**

Schreiben Sie uns sofort, wenn Sie geneigt  
 sind an Wirte usw. zu verkaufen. Wer-  
 gürtung event. 250 Mk. oder hohe Provision.  
 A. Reck & Co., Hamburg. [916]

**Metteur en pages**

für eine Tageszeitung gesucht. Ferner mit  
 großer Lebung und Lieberlichkeit wollen sich  
 unter Angabe ihrer Kenntnisse, der bisherigen  
 Tätigkeit usw. melden unter Nr. 919 an die  
 Geschäftsstelle d. Blattes.

**Komplettmaschinengeheer**

für Rüstmannsche Komplettmaschine sofort  
 gesucht.  
 Schriftgeheer Heinrich Hoffmeister  
 Leipzig-Plagwitz.

**Wo?**

kann ein junger, tüch-  
 tiger Setzer die Ge-  
 maschine erlernen. Beste  
 Off. unter „Setzer“ post-  
 lagernd Forst erb. [920]

Zu sofortigem oder baldigen Eintritte  
 wird ein tüchtiger, umsichtiger

**Maschinenmeister**

für eine kleinere Accidenzdruckerei in Süd-  
 tirol gesucht. Anfangsgehalt 28 Kronen.  
 Werte Offerten mit Zeugnisabschriften unter  
 Nr. 887 durch die Geschäftsstelle d. Bl.  
 erbeten.

Junger, tücht. Maschinenmeister, im Accidenz-  
 druck, Tab. u. Zeitungsdr. bew. sowie mit  
 Schnell- u. Ziegeldruckpresse u. Gasmotor verb.  
 sucht jof. od. ip. d. Stelle. Off. erb. P. Weisen-  
 born, Nordhausen a. S., Schützenstraße 99.

**Junger Maschinenmeister**

im Accidenz- und Zeitungsdrucke bewandert  
 sowie mit Schnell- und Ziegeldruckpresse auch  
 mit Elektro- und Gasmotor vertraut, sucht  
 für sofort Stellung. Werte Offerten erbeten  
 an G. Grüner, Nürnberg, Kreuzstr. 37-1,  
 Leonhardt. [905]

**Altona-Ottensen.**

Meinen Kollegen hierdurch die ergebene  
 Mitteilung, daß ich die Wittschaft

Ottensen, Bahrenfelderstr. 176/78  
 (Endstation Friedenseisenplatz d. Zentralbahn)  
 käuflich übernommen habe.

Um gütigen Zuspruch bittet  
 Franz Croissier. [902]

Correspondent liegt aus.

**Düsseldorf. Typographische Gesellschaft.**

Sonntag den 19. April, von morgens 10 1/2  
 bis nachmittags 5 Uhr:

**Druckmaschinen-Ausstellung.**

Mittwoch, 22. April, abends 8 1/2 Uhr.

Die Ausstellung und Veranlassung finden  
 im Restaur. Zum Kurfürsten, Fiegestr. 36,  
 statt. Die Kollegen und Berufsangehörigen  
 sind freim. eingeladen. Anmerkungen zur  
 Gesellschaft werden entgegen genommen.  
 Der Vorstand. [906]

**Verein der Stereotypenre**

und Galvanoplastiker  
 Berlins und Umgegend.

Sonntag den 19. April, abends 7 Uhr, in  
 den Zehnhallen, Kommandantenstr. 20:

**Vereinsversammlung.**

Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet  
 901]

Die Vorstandsmitglieder werden gebeten,  
 pünktlich um 1/2 5 Uhr zu erscheinen. D. O.

**Abonniert**

auf die

**Buchdrucker-Woche.**

Erscheint zweimal wöchentlich. Be-  
 zugspreis pro Quartal 60 Pf. Postzeitungs-  
 liste 1487 a, Nachtrag 6. — Vertrauens-  
 männer für Abonnentengewinnung in  
 jeder Druckerei gegen Provision gesucht.

Stellengesuche: Ersta zwei Zeilen  
 frei, fernere Zeilen à 10 Pf. Probe-  
 Nummer durch die [845]

Geschäftsstelle der Buchdrucker-Woche,  
 Berlin SW, 12, Zimmerstr. 6.

**Flobert-Gewehr (Vogelflinte).**

Ganze Länge 75 cm,  
 mit Patronenauswer-  
 fer, poliertem Nuss-  
 holz-Backenschäft,  
 Vorderschaft,  
 Sicherheitsverschluss,  
 Kal. 6 mm, 6 Mk.



pro Stück, Porto 50 Pf. — Kugelpatronen 100 Stück 0,70 Mk., Schrot-  
 patronen 1,80 Mk. — Umsonst und portofrei versenden wir unsern grossen illustr.  
 Hauptkatalog mit etwa 2500 Abbildungen über alle vorkommenden Warengattungen. Preise billigst. Ia. Qual.-Ware.

**E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen, 242 Stahlwarenfabrik und Versandhaus.**

**Verein Berliner Buchdruck-Maschinenmeister.**  
 Sonnabend den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, im großen, neuerbauten  
 Saale der Brauerei Königsplatz, Schönhauser Allee 10 und 11:  
**35. Stiftungsfest.**  
 Konzert \* Gesang \* Ball.  
 Mitwirkende: Typographia, Gesangverein Berliner Buchdrucker — Berliner  
 Mlk.-Zirk.  
 Eintritt für Mitglieder und deren Damen frei (Mitgliedsbuch legitimiert).  
 Gastbillets: Damen 50, Herren 75 Pf.  
 Die Stiftungsfest-Kommission. [922]

**Hamburg-Altona. \* Maschinenmeister - Verein.**  
 Heute, Sonnabend den 18. April:  
**Monatsversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Quartalsbericht des Kassierers; 3. Tech-  
 nisches; 4. Morgenkont.  
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
 Der Vorstand. [909]

**Vereinsbuchdruckerei (e. G. m. b. H.) zu Hannover, Calenbergerstr. 18**  
 hält sämtliche Bücher und Formulare für Konsumvereine vorrätig. Kollegen, welche an  
 der Verwaltung oder Gründung von Konsumvereinen beteiligt sind, werden um Zusen-  
 dung der Aufträge gebeten. Preisliste gratis. [734]

**Bestes Bildungsmittel für jüngere Gehilfen**  
 sind die  
**Unterrichtsbriefe für Buchdrucker.**  
 Soeben erschien: Serie B: Druckerbrief 7, Rotations-Maschinen. [921]

**Notieren Sie sich gefälligst**  
 unsre Firma zum Bezuge von  
 Gutenberg-, Wappen-, Fünffarben-, techn. Artikeln u. Fachliteratur.  
**Sie kaufen nirgends besser und billiger**  
 als bei uns, das wissen unsere Abnehmer seit 16 Jahren  
**Graphische Verlagsanstalt P. Goldschmidt**  
 jetzt: Goethestr. 11, Halle a. S., früher: Ludwig Wüchererstr. 28.  
 Graphischer Anzeiger umsonst. [877]

**Technikum für Buchdrucker**  
 Kurie für jüngere Gehilfen, welche sich zum  
 Faktor oder Accidenzgeher ausbilden wollen.  
 Prospekte gratis. Leipzig, Senefelder-Str. 15.  
 Graphisches Fachgeschäft [875]  
 Emil Neumeister, Lahr (Baden)  
 empfiehlt alle Maschinen und Bedarfsartikel für  
 Buchdruckereien, sowie komplette Einrichtungen.

**Gautschbriefe**  
 in farb. altdeutscher Ausführung auf Bütten-  
 papier à Stück 70 Pf.; Porto u. Verpackung  
 für 1 bis 10 Stück 20 Pf. extra. [908]  
**Kermann Sachse, Halle a. S.**  
 Ludwig Wüchererstrasse 28.  
 Bitte genau zu adressieren.

**Kittel**  
 für Schriftgeher und Buchdrucker  
 aus echtharigen Stoffen.  
 Gehringe . . . . . 2,00, 2,20 Mk.  
 Männer . . . . . 2,45, 2,70, 3,25 "  
 Extra-Größen . . . . . 2,75, 3,00, 3,40 "  
 805] **Staur Antje**  
 echthariger Satin-Cöper 4,50 und 5,00 Mk.  
**D. Wurzel & Co.,**  
 Berlin SO 16, Brückenstrasse 10b, I.  
 Fabrik für Berufsleidung.

**Tabakarbeiter-Genossenschaft**  
**Hamburg 6.**  
 120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis  
 170 Mk. pro Mille. —  
 in Vorsteland-, Su-  
 matra-, Brasil-, Mexico-,  
 Manila- und Havana-Zigarren.  
 Preislisten stehen zur Verfügung.

**Weltall und Menschheit.**  
 Geschichte der Erforschung der Natur und Ver-  
 wertung der Naturkräfte im Dienste der Völker.  
 Von Hans Kraemer. 5 Prachtbände à 16 Mk.  
 Wer dieses hochinteressante Werk gegen be-  
 queme monatliche Ratenzahlungen zu beziehen  
 wünscht, verlange Prospekt von [874]  
 Erich Belltz, Berlin NW 5, Birkenstrasse 26.

**Wichtig für Schrift- und Notensetzer.**  
**12 fremde Alphabete**  
 und deren Behandlung beim Schrift- und  
 Notensetzer. Praktisches Handbuch für Schrift-  
 setzer und Korrektoren. [859]  
 Preis 60 Pf. (ausschließlich Porto).  
 Bestellungen (gegen Einfindungen des Be-  
 trages) erledigt sofort  
 Max Schlich, Leipzig, Thalstraße 27, I.

**4 Jahrgänge Correspondent, 1/4. 98 bis**  
 31/3. 02, sind billig abzugeben. Werte Off.  
 erb. an G. Grüner, Quakenbrück (Hann.).  
 Für die uns aus Anlaß unserer Silbernen  
 Hochzeit in so großer Zahl dargebrachten  
 Glückwünsche, Geschenke usw. sagen wir den  
 Kollegen, Freunden und Bekannten sowie den  
 Sängern der Typographia den herzlichsten  
 Dank. [910]  
 Berlin. Erik Siemert und Frau.

**„Zum Gutenberg“, Dresden**  
 Gärtnergasse 8. [907]  
 Jeden Sonntag gemütl. Unterhaltung. Um  
 zahlreichen Besuch bittet  
 Max Meyer.

Nach längerem Leiden starb am 11. April  
 unser lieber Kollege  
**Max Frahnert**  
 im 33. Lebensjahre. Sein biederer Sinn,  
 seine Kollegialität sichern ihm ein ehren-  
 des Andenken. [908]  
 Leipzig, den 14. April 1903.  
 Das Personal der Offizin Jüstel & Göttel.

Am 1. Osterfeiertage verstarb infolge  
 Unglücksfalles durch Ertrinken unser  
 werter Mitglied, der Setzer  
**Fritz Rost**  
 22 Jahre alt. [914]  
 Bezirksverein Naumburg.

**Todes-Anzeige.**  
 Am 12. April, mittags 1 1/2 Uhr, ver-  
 schied nach langem Leiden an der Berufs-  
 krankheit unser werter Geschäftskollege,  
 der Setzer [918]  
**Josef Feser**  
 im Alter von 85 Jahren.  
 Sein Andenken werden stets in Ehren  
 halten  
 Die Kollegen der kgl. Universitätsdruckerei  
 von H. Stürzt in Würzburg.

Am 12. April verschied nach längerem  
 Leiden an der Berufskrankheit unser  
 werter Kollege, der Setzer [917]  
**Josef Feser**  
 im Alter von 85 Jahren. Ein dauerndes  
 Andenken wird ihm bewahren  
 Die Mitgliedschaft Würzburg.

**Richard Härtel, Leipzig-B.**  
 Kohlgrabenstrasse 48  
 Buchhandlung und Antiquariat  
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.  
 Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
 Unterrichtsbriefe für Buchdrucker. Erfindungen  
 sind: 1. Geberbrief 1. Geschichte d. Buchdrucker  
 kunst. 2. Schriftmaterial. 3. Utensilien  
 4. Glatte Satin; 5. Schreibeisen. 5. Kunst  
 Buche. 6. Werkfals. 7. Satz von Bruchwerten  
 und Gedichten. — Jeder Brief 75 Pf.